



# s' Blättle

Neues vom Seniorenzentrum Adrienne von Bülow und aus'm Flegga



Seite  
**03** | Grußwort

Seite  
**11** | Der neue Heimbeirat stellt sich vor

Seite  
**13** | Rätsel: Wo sind die Gegenstände auf den Fotos?

Seite  
**04** | Unsere Mitarbeitenden stellen sich vor

Seite  
**12** | Geburtstagsgrüße & Gedenken

Seite  
**14** | Schnappschüsse von unseren Veranstaltungen



## Grußwort



Einrichtungsleitung  
Jürgen Lechler  
| Foto: Doro Treut-Amar

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

**diese Ausgabe der Hauszeitung möchten wir dem Herzstück unseres Seniorenzentrums widmen. Das ist nicht das Gebäude, sondern es sind die Menschen, die das Seniorenzentrum prägen.**

Zum einen sind das natürlich die Bewohner:innen und Angehörigen, die Ehrenamtlichen und Besucher, aber vorallem sind es die Mitarbeitenden. Mit ihrem Engagement, ihrer Geduld, ihrer Fachlichkeit und Zuverlässigkeit tragen sie dazu bei, dass das Seniorenzentrum ein liebenswerter Ort der Begegnung und Zufriedenheit ist, in dem man trotz Unterstützungsbedarf gut leben kann.

In allen Berufen werden derzeit Arbeitskräfte gesucht, aber vor allem

im Pflegebereich gibt es zu wenig Fachkräfte. Da es immer mehr ältere und pflegebedürftige Menschen gibt und auch im Seniorenzentrum Grafenau einige Mitarbeitende in Rente gehen werden, beschäftigt uns dieses Thema sehr.

Wie kann man neue Fachkräfte gewinnen? Welche Schwierigkeiten sind zu bewältigen? Warum macht ein junger Mensch eine Ausbildung im Seniorenzentrum? Warum verlässt man seine Heimat, um in Deutschland zu arbeiten? Antworten auf diese Fragen finden Sie im Heft. Aber auch die Meinung einer erfahrenen Mitarbeiterin, die rückblickend ihre Tätigkeit als Pflegefachkraft beurteilt, können Sie im Innenteil nachlesen.

Im Rahmen der Hauszeitung können wir Ihnen natürlich nicht alle Mitarbeitenden vorstellen. Daher stehen die sechs Mitarbeiterinnen stellvertretend als Beispiel für insgesamt 64 Mitarbeitenden, die im Seniorenzentrum tätig sind.

Wir hoffen, dass wir unser bestehendes Team mit unseren Auszubildenden und den Fachkräften und Helfern aus der ganzen Welt wieder verstärken können und so dauerhaft eine gute Versorgung sicherstellen können.

Viel Spaß beim Lesen. ■

Ihr

Jürgen Lechler

# INHALT

Ausgabe 1/2024

- 03 | Grußwort
- 04 | Mitarbeitende des Seniorenzentrums stellen sich vor
- 11 | Der neue Heimbeirat stellt sich vor
- 12 | Geburtstag/Gedenken
- 13 | Rätsel
- 14 | Impressionen unserer Veranstaltungen
- 16 | Kontakt

### Impressum

Magazin der Keppler-Stiftung  
Seniorenzentrum Adrienne von Bülow  
Grafenau

### Herausgeber

Paul Wilhelm von Keppler-Stiftung

### Chefredaktion

Jürgen Lechler (V.i.S.d.P.)

### Redaktion

Marina Glandien, Jürgen Lechler,  
Elisa Barth, Anja Cziep

### Fotos

Alle Fotos, soweit nicht anders gekennzeichnet, von der Redaktion

### Titelfoto

Jürgen Lechler

### Auflage

1x jährlich  
Auflage: 150 Stück

### Konzept/Redaktionssystem/ Gesamtherstellung/Vertrieb

[isi]Magazin®  
Ein Produkt von Schütz und Partner  
Agentur für Kommunikation,  
Böblingen

# Mitarbeitende im Seniorenzentrum

## Virginia Wendland (19 Jahre alt) – Auszubildende zur Pflegefachfrau im 1. Lehrjahr

### Meine Entscheidung für den Pflegeberuf

Der Wunsch, in der Pflege zu arbeiten, kam bei mir schon relativ früh auf. In der 8. Klasse mussten wir ein Schulpraktikum machen und ich habe mich dazu entschieden, es im Pflegeheim zu absolvieren. Mir hat es so unglaublich gut gefallen, so dass ich wusste, dass ich definitiv in die Altenpflege gehöre.

### Meine Erwartungen an die Ausbildung

Ich hatte viele Erwartungen an die Ausbildung. Ich wollte viel Medizinisches, aber auch Menschliches/ Psychologisches lernen.

### Wie ist der Arbeitsalltag für dich und was hat dich überrascht?

Ich komme im Arbeitsalltag sehr gut zurecht. Klar war es für mich am Anfang eine harte Umstellung und ich musste mich auch erst an die ganzen neuen Eindrücke und Arbeitszeiten gewöhnen, aber mit den richtigen Kolleg\*innen und Bewohner\*innen fiel mir das gar nicht schwer. Es gab viele Dinge, die mich überrascht haben, weil ich ja ganz neu in die Pflege gestartet



Virginia Wendland

bin und der Umgang mit Krankheiten, wie Demenz, unbekannt für mich war.

Ich fühle mich sehr wohl in unserem Pflegeheim. Wir sind alle ein super Team und es herrscht immer eine gute Atmosphäre.

An sich ist die Ausbildung eine sehr gute und vielseitige Ausbildung. Jedoch ist nicht immer Zeit, alles in der Tiefe zu besprechen und man steht manchmal auch allein da. Es

ist teilweise sehr herausfordernd die Schule und das Privatleben zeitlich unter einen Hut zu bringen.

### Meine Wünsche für die Zukunft der Altenpflege

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass wir Pflegekräfte mehr Unterstützung und Anerkennung bekommen. Aber auch, dass sich mehr Menschen für die Pflege bewerben und wir ihnen den Einblick geben, wie schön Pflege ist. ■

## Ginger Caputi Cabezas (26 Jahre) - Krankenschwester



Ginger Caputi Cabezas

### Persönliches

Ich komme aus der Großstadt Guayaquil in Ecuador. Ich habe eine große Familie. Meine Eltern und jüngeren Geschwister wohnen in meiner Heimat.

Ecuador ist ein kleines Land in Südamerika – wir sagen auch „Das Land in der Mitte der Welt“. In Ecuador haben wir 4 Regionen: Küste, Sierra, Amazonien und die Galapagos-Inseln. Obwohl Ecuador ein kleines Land ist, verfügt es über eines der größten Naturschutzgebiete auf den Galapagos-Inseln und im Amazonasgebiet. Kulturell sind wir sehr vielfältig und offenherzig. Wir lieben Musik und Fiesta, haben viele verschiedene traditionelle Gerichte. Für uns sind spontane Besuche zu jeder Tageszeit, ob

beim Nachbarn oder zur Familie, normal. In unserem Land wird noch zwischen Krankenschwester und Pflegeberuf unterschieden. Ich habe in der Universität 5 Jahre Krankenschwester studiert. Nach meinem absolvierten Studium habe ich 3 Jahre im OP-Bereich eines großen Krankenhauses gearbeitet.



### Meine Entscheidung für den Pflegeberuf

Auf Grund einer persönlichen Situation in der frühen Jugend, wollte ich mich im medizinischen Bereich engagieren. Da entschied ich mich, Krankenschwester zu werden, um anderen zu helfen.

### Meine Entscheidung für Deutschland

Im Rahmen einer internationalen Ausschreibung habe ich von der Möglichkeit in Deutschland zu arbeiten erfahren. Meine Gedanken zu Deutschland waren: gutes deutsches Bier, Oktoberfest, eher kaltes Wetter und reservierte Menschen und viele bekannte schöne Schlösser.

### Schönes und Schwieriges hier in Deutschland

Dass ich hier abends, wenn es dunkel ist, ohne Sorgen zu Fuß gehen kann, gefällt mir. Außerdem hat mich der warme Sommer positiv überrascht. Das wechselhafte Wetter und der öffentliche Cannabis Konsum hat mich negativ überrascht. Es ist für mich schwer den schwäbischen Dialekt zu verstehen und die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen, besonders die Deutsche Bahn. ■

# Mitarbeitende im Seniorenzentrum

## Yesenia Montoya Restrepo (34 Jahre alt) – Krankenschwester

### Persönliches

Ich komme aus Kolumbien und wurde in Medellín geboren, einer Stadt, die oft als die „Stadt des ewigen Frühlings“ bezeichnet wird. Medellín liegt in einem tropischen Land, umgeben von Bergen, und das angenehme Klima ermöglicht es, dass das ganze Jahr über Blumen in voller Blüte stehen.

Ich bin das zweite von vier Kindern und glücklich verheiratet. In meiner Freizeit beschäftige ich mich mit verschiedenen Aktivitäten; ich treibe gerne Sport, lese Bücher und genieße Musik. Als Person würde ich mich als ausdauernd, geduldig, sensibel und fröhlich beschreiben. Diese Eigenschaften helfen mir, Herausforderungen mit Ruhe und Entschlossenheit zu meistern und mich stets auf das Positive zu konzentrieren.

Besonders meine Beharrlichkeit hat mir immer wieder geholfen, meine Ziele zu erreichen. Gleichzeitig erle-



Yesenia Montoya Restrepo mit Ehemann Jhon Villa

be ich Freude und Erfüllung in den kleinen Dingen des Lebens, was mich dazu befähigt, auch in schwierigen Zeiten optimistisch zu bleiben.

### Meine Entscheidung für den Pflegeberuf

Schon seit meiner Kindheit haben mich Aktivitäten interessiert, die mit der Fürsorge für andere zu tun haben – sei es der Schutz der Umwelt, der Tiere oder natürlich die Fürsorge für Menschen. Durch meinen Beruf als Krankenschwester habe ich die

Möglichkeit, eine persönliche und auf das Wohl des Einzelnen ausgerichtete Betreuung zu leisten. Diese individuelle Pflege erfordert nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch Empathie und Hingabe.

In meinen 11 Jahren Erfahrung als Krankenschwester hatte ich die Gelegenheit, Menschen in Momenten großer Verletzlichkeit zu helfen. Das Gefühl der Dankbarkeit und die Zufriedenheit, die ich durch meine Arbeit erlebe, ist für mich die größte Belohnung.

### Meine Entscheidung für Deutschland

Leider befindet sich mein Land in einer wirtschaftlichen, sozialen und sicherheitspolitischen Krise. Aus diesem Grund habe ich, im Hinblick auf meine Zukunft und die meiner Familie, beschlossen,

nach Deutschland auszuwandern. Ich habe schon immer gedacht, dass Deutschland ein Ort mit vielen Möglichkeiten für Fortschritt und persönliches Wachstum ist.

Das, was ich mir vorgestellt hatte, bevor ich nach Deutschland kam, entspricht weitgehend meiner aktuellen Lebenssituation. Allerdings dachte ich, dass es im Frühling nicht mehr so kalt wäre. Mein Job als Krankenschwester hat sich hier jedoch stark verändert. Trotzdem gefällt es mir, dass ich in Deutschland eine sehr persönliche Betreuung anbieten und mich auf die Pflege und das Wohlbefinden der Patienten konzentrieren kann.

### Schönes und Schwieriges hier in Deutschland

An Deutschland gefallen mir die Ruhe, die Sicherheit, die Freiheit und der Respekt, den die Menschen einander entgegenbringen. Diese Dinge schätze ich sehr. Was mir allerdings nicht so gut gefällt, ist das unbeständige Wetter und die hohe Anzahl an Rauchern. Trotz dieser Punkte fühle ich mich in Deutschland wohl.

Ich bin sehr zufrieden und glücklich mit der Entscheidung, die ich für mein Leben und meine Zukunft getroffen habe. Ich bereue es nicht, hier zu sein. Die einzige Schwierig-

keit bisher ist die Familienzusammenführung, da dieser Prozess langwierig und zeitaufwendig ist. Ehrlich gesagt war ich nicht darauf vorbereitet, so lange von meinem Mann getrennt zu sein. Zum Glück habe ich Menschen kennengelernt, die wie ein Licht auf meinem Weg waren und mir geholfen haben, neue Energie zu tanken und Vertrauen in die Prozesse zu gewinnen. Ich freue mich darauf, dass ich mir gemeinsam mit meinem Mann in absehbarer Zeit eine kleine Wohnung suchen und in Deutschland eine sichere Existenz aufbauen kann.

### Was mich überrascht hat

Seit ich hier lebe, habe ich viele Überraschungen erlebt, die für viele vielleicht alltäglich sind, aber für mich neu waren: zum Beispiel den Geschirrspüler im Haushalt zu benutzen, Briefe per Post zu verschicken, die strikte Mülltrennung, Pfand auf Flaschen und dass die Autofahrer die Verkehrsregeln respektieren. Auch die Ruhe und Stille auf den Straßen sind eine Überraschung für mich.

Was mich jedoch am meisten beeindruckt, ist die Freundlichkeit der Menschen, die ich bisher kennengelernt habe. Jeder hat mir geholfen, mir Dinge erklärt und viel Geduld mit mir gehabt. ■

## Doris Artelt (64 Jahre alt) – Altenpflegerin



Doris Artelt

### Mama von zwei Töchtern, Oma von zwei Enkeln und Altenpflegerin mit Leib und Seele.

Anfang Juli 2023 startete ich bei der Keppler Stiftung im Seniorenzentrum Adrienne von Bülow in Grafenau, da ich aus familiären Gründen nach Ostelsheim umgezogen bin.

Von meiner Ausbildung her bin ich Zahnarztthelferin. Nach der Kinderpause habe ich als „geringfügig beschäftigte Quereinsteigerin“ als Nachtwache im Seniorenzentrum Echazquelle in Honau im Altenhilfebereich angefangen zu arbeiten. Dies hat mir so gefallen, dass ich im Jahre 1993 meine Pflegeausbildung begonnen habe.



# Mitarbeitende im Seniorenzentrum

Schon in dieser Zeit faszinierten mich die Begegnungen mit alten Menschen und so entstand der Wunsch, mich in diesem Beruf professionell zu engagieren. Nach 5 Jahren im stationären Bereich wechselte ich für zehn Jahre in die ambulante Pflege, wo wir die Menschen in ihrem Zuhause begleiten und pflegen durften. In dieser Zeit machte ich eine berufsbegleitende Weiterbildung zur Pflegedienstleitung und leitete 7 Jahre die Sozialstation St. Martin in meinem Heimatort.

Nach 10 Jahren ambulante Pflege wuchs in mir der Wunsch, wieder in einem kleinen Pflegeheim zu arbeiten. Die Stellenausschreibung für meinen „Traumjob“ folgte zeitnah in der Tageszeitung. Das DRK suchte für ihr neues kleines Heim mit geschütztem Wohnbereich eine Pflegedienstleitung mit dem Stellenumfang 50% Pflege und 50% Pflegeleitung.

Dies entsprach voll meinen Vorstellungen, da ich nie ganz aus der Pflege an den Schreibtisch wollte. Ab Juni 2007 begann dann das Abenteuer: Der Aufbau, die Gestaltung und die Konzeption des Pflegeheims mussten erarbeitet werden. Mit viel Liebe, Engagement, Verständnis und Empathie gelang es uns, ein gemütliches Zuhause für die uns anvertrauten Menschen zu schaffen. Der größte Lehrmeister für diese Entwicklung waren die Bewohner:innen selbst. Sie schen-

ten uns täglich aufs Neue ihr Vertrauen und ihre Liebe und zeigten uns immer wieder neue Wege auf.

Dies ist auch heute für mich immer wieder faszinierend, dass die besten Wege und Lösungen in der Pflege oft von den Betroffenen selbst aufgezeigt werden. Mein Beruf Altenpflegerin erfüllt mich auch heute noch voll und ganz. Deshalb habe ich nach 18 Jahren meine Leitungstätigkeit aufgegeben, um wieder voll in die Pflege einzusteigen und die Leitung an einen jüngeren Kollegen abzugeben.

## Positive Veränderungen in der Altenhilfe:

- Die Schichtmodelle sind familienfreundlicher geworden. Es gibt viele Kurzdienste und „Mama-Schichten“. Die Führungskräfte bemühen sich meist, auf die Dienstplanwünsche der Mitarbeitenden einzugehen.
- Die generalisierte Ausbildung ist eine große Chance, da die Berufsanfänger:innen alle Sparten kennenlernen, und sich somit ihr „Spezialgebiet“ aussuchen können.
- Durch die Einstellung von mehr Mitarbeitenden in der Betreuung ist sehr viel Lebendigkeit auf die Wohnbereiche gekommen.
- Das Wissen in den Einrichtun-

gen im Umgang mit Menschen mit Demenz hat sich in den letzten Jahren umfangreich verbessert – was mir selbst auch immer sehr am Herzen lag.



## Schwieriges:

- Die Pflegedokumentation ist zwar wichtig und notwendig für die Transparenz und die Absicherung der Einrichtung, allerdings nimmt dies sehr viel Zeit in Anspruch.
- Die Personalfindung von neuen Mitarbeitenden ist immer schwieriger geworden.



## Resümee:

Nach 22 Jahren Pflege wünsche ich mir für die Zukunft, dass es weiterhin viele Kolleg:innen gibt, die mit Liebe, Engagement und Freude für unsere Senior:innen im Einsatz sind. Dabei wünsche ich allen viel Kraft und Mut, auch neue Wege zu gehen. In meinem baldigen Ruhestand freue ich mich auf die freie Zeit mit meinen Enkeln und meiner Familie – und auch ein kleines bisschen auf die Zeit für mich. ■

## Anja Cziep (56 Jahre alt)

**Mutter von zwei erwachsenen Kindern – Wohnort: Schönaich  
Hobbies: Freunde treffen, Wandern, Sprachen, Lesen, Schwimmen. Ich liebe das Allgäu und Italien und brenne für den Sport Handball.**

Seit Oktober 2023 arbeite ich im Seniorenzentrum Grafenau. Meine Aufgaben im Sozialdienst sind weit gefächert und beinhalten Beratungsgespräche, Hausführungen, Heimverträge, Einzüge, Infogespräche, Inselgespräche, Organisation von Veranstaltungen, Organisation der Betreuung im Haus, Dienstpläne der Betreuungskolleg\*innen und noch einiges mehr.

## Meine Entscheidung für den Beruf im Seniorenheim

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, da ich mich sehr gerne um Menschen kümmere und mir die „älteren Menschen“ am Herzen liegen. Beeindruckend sind doch die gelebten Leben und jeder hat eine Vergangenheit und so vieles bereits durchgemacht und erlebt.

Davor habe ich großen Respekt und ich wünsche mir sehr, dass die älteren Menschen auch mit Respekt und Würde behandelt werden. Allgemein



Anja Cziep

würde unsere Welt um einiges besser aussehen, wenn jeder jeden mit Achtung und Respekt behandeln würde.

Bevor ich nach Grafenau kam, habe ich in einer Seniorenresidenz/Betreutes Wohnen am Bodensee gearbeitet und habe dort Veranstaltungen durchgeführt und geplant.

Ich habe feststellen müssen, wie einsam manche älteren Menschen sind und wie dringend sie Aufmerksamkeit und Zuneigung benötigen. Sie sind so dankbar für die Zeit, die man ihnen schenkt. Dieses Gefühl motiviert mich für meine tägliche Arbeit. Ich habe dort die Liebe zur Arbeit mit älteren Menschen schät-

zen gelernt. Da ich aus persönlichen Gründen wieder zurück in die alte Heimat, nach Schönaich, gezogen bin, habe ich mich um eine Stelle im Pflegeheim bemüht und bin dankbar, dass ich hier in Grafenau arbeiten darf.

Mir ist hier im Haus sofort der liebevolle und aufmerksame Umgang mit den Bewohner:innen, seitens der Leitung bis hin zum Hausmeister, aufgefallen. Ich schätze den persönlichen und netten Umgang sehr, sei es unter den Kolleg:innen oder mit den Bewohner:innen. ■

## Mitarbeitende im Seniorenzentrum

### Zita Teixeira Pinto (23 Jahre )

**Seit März 2024 stellvertretende Hauswirtschaftsleitung im Seniorenzentrum in Grafenau und im Haus Augustinus in Sindelfingen.**

Wenn ich gefragt werde, wo ich herkomme, finde ich immer nur schwer eine passende Antwort. Ich bin in Nordhessen geboren und dann mit drei Jahren in die Nähe von Heilbronn gezogen. Für die Arbeit in der Keppeler-Stiftung wohne ich seit März 2024 in Steinenbronn.

Auch zu Hause fühle ich mich in der Heimat von meinem Vater, in Portugal. Dort habe ich in der Nähe von Porto so gut wie jeden Sommer meiner Kindheit verbracht und fühle mich bis heute sehr mit dem Land verbunden.

In meiner Freizeit mache ich gerne Kraftsport und gehe im Sommer gerne schwimmen. Ich lese sehr gerne Thriller, am liebsten die von Fitzek und ich koche sehr gerne.

Ich habe eine Ausbildung zur Assistentin in hauswirtschaftlichen Betrieben gemacht. Nach der Ausbildung habe ich in einer Altenpflegeeinrichtung und im ambulanten Dienst



Zita Teixeira Pinto

gearbeitet. Gerade gehe ich neben der Arbeit zur Schule und mache dort eine Weiterbildung zur hauswirtschaftlichen Betriebsleiterin.

Meine Aufgaben hier im Haus sind unter anderem die Bestellung der Lebensmittel und des Mittagessens, ich kümmere mich um die Wäscherversorgung und mache im Rahmen des Qualitätsmanagements auch Mikroaudits. Das heißt, ich schaue, ob alles so ist, wie es sein soll.

Neben diesen Aufgaben habe ich zusätzlich noch einen Stellenanteil in der Alltagsbegleitung und arbeite im Wohnbereich Kapellenberg.

Mir gefällt meine Arbeit sehr gut. Ich mag die Vielseitigkeit und auch die Abwechslung zwischen der organisatorischen Arbeit im Büro und der praktischen auf dem Wohnbereich. ■

## Der neue Heimbeirat stellt sich vor

**Im Juli 2024 wurde der neue Heimbeirat für die kommenden zwei Jahre gewählt. Der Heimbeirat ist das zentrale Mitwirkungs-gremium und Interessenvertretung für alle Bewohnerinnen und Bewohner. Der Heimbeirat nimmt z.B. Anregungen oder Beschwerden an und leitet diese gegebenenfalls weiter. Im Folgenden möchten sich die Gewählten kurz vorstellen.**



Herzlichen Dank für

das erneute entgegengebrachte Vertrauen Ihrerseits, ich freue mich, dass ich wieder ein Teil des Heimbeirats bin.

Die Anliegen und Wünsche der Bewohner:innen sind mir wichtig und dafür möchte ich mich einsetzen und deshalb stehe ich Ihnen gerne als Ansprechperson zur Verfügung.

Ihre Marianne Wastl  
Vorsitzende  
Wohnbereich Schlosshof



Vielen Dank für Ihr Vertrauen zu meiner

Wahl. Ich möchte gerne mitwirken und mich für eine angenehme Atmosphäre und einen guten Austausch im Haus einsetzen.

Ihr Willi Kienle  
Stellvertretender Vorsitzender  
Wohnbereich Schlosshof



Ich möchte mich bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern bedanken, dass sie mir wieder ihr Vertrauen geschenkt haben. Mir ist es wichtig, für Sie alle da zu sein, egal ob Sie Bewohner oder Bewohnerin sind oder ob Sie zum Team der Einrichtung gehören. Es liegt mir sehr am Herzen, den tollen Zusammenhalt und die schöne, freundliche und herzliche Atmosphäre in diesem Haus mitzugestalten.

Ihre Gabi Weiland  
Schriftführerin des Heimbeirats  
Ehrenamtlich

HERZLICHEN  
DANK  
FÜR IHR  
VERTRAUEN

WIR WÜNSCHEN IHNEN

Sonnenschein im Herzen,  
damit Sie auch die Regentage überstehen.

Ruhe,  
um zu sich selbst zu finden.

Gelassenheit,  
jeden Tag so zu nehmen, wie er kommt.

Kraft,  
Alles zu tun, was Ihnen guttut,  
Hoffnung  
auf ein Leben, so wie Sie es sich wünschen.

Und Zeit,  
dies alles zu genießen.



## Gedenken

Von dem Menschen,  
den wir geliebt haben wird immer etwas  
in unserem Herzen zurückbleiben.

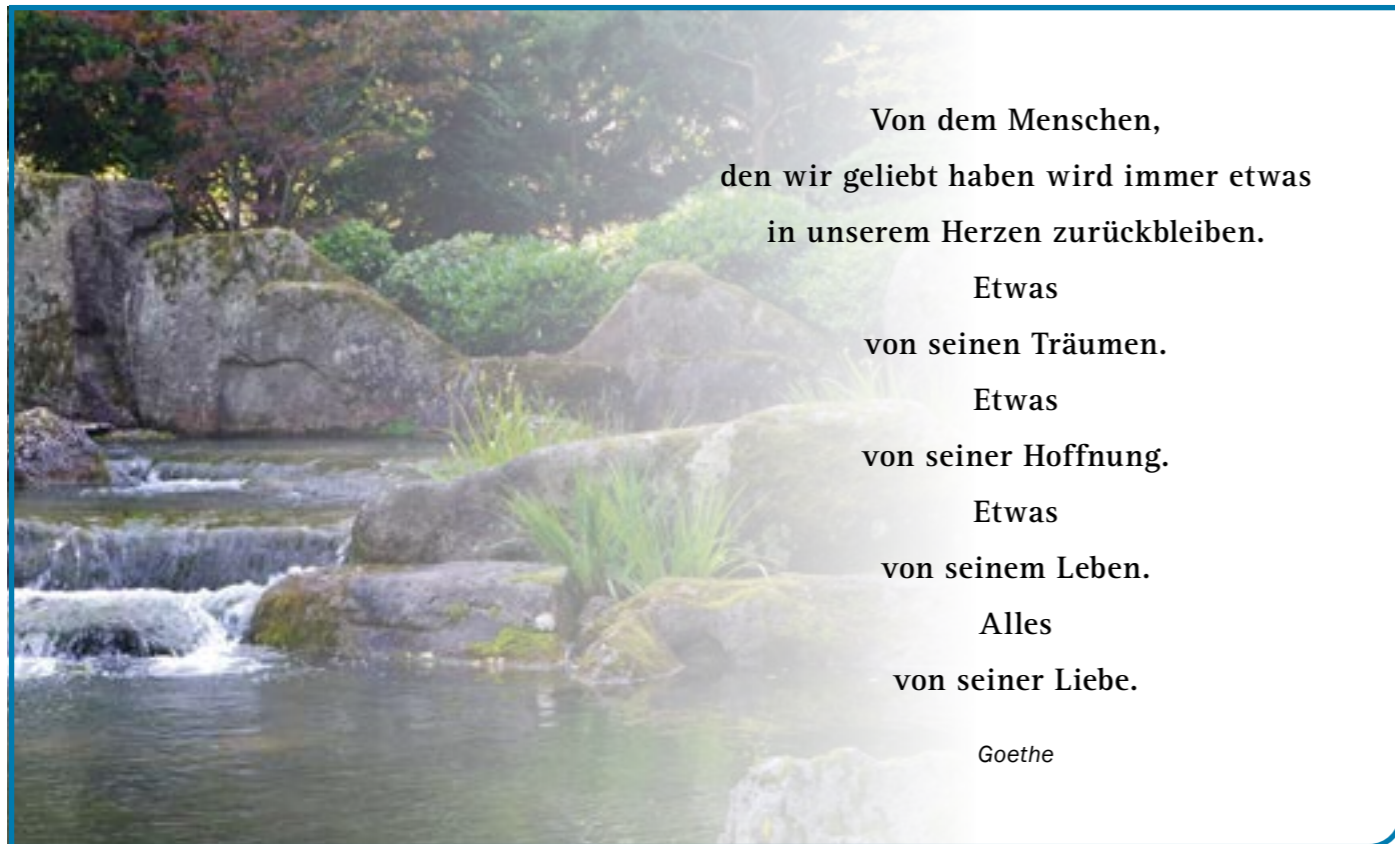
Etwas  
von seinen Träumen.

Etwas  
von seiner Hoffnung.

Etwas  
von seinem Leben.

Alles  
von seiner Liebe.

Goethe



Eine kleine Reise durch das Seniorenheim –  
finden Sie alle Orte und Gegenstände?



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



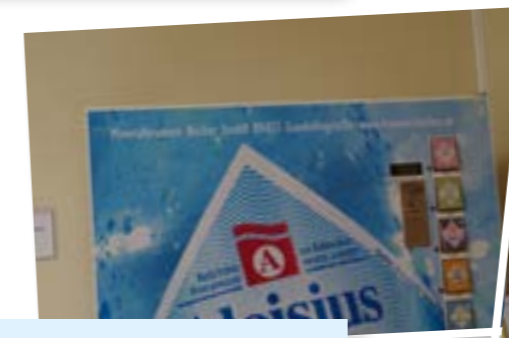
\_\_\_\_\_



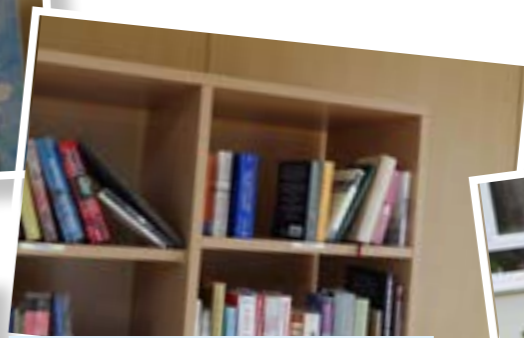
\_\_\_\_\_



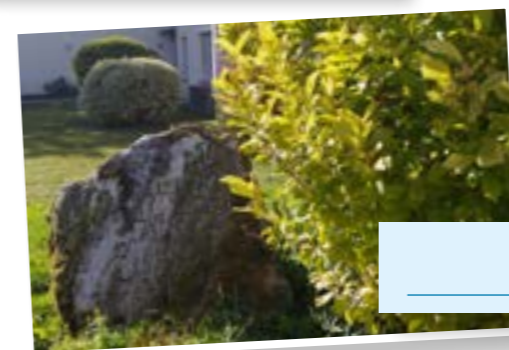
\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_



\_\_\_\_\_

# Impressionen unserer Veranstaltungen

Im Laufe des Jahres gab es schon viele Höhepunkte. Hier sehen Sie einen kleinen Auszug:





Im letzten Jahr erhielten wir viele Spenden für die Mitarbeitenden. Es freut uns, dass viele Angehörige ihren Dank auf diese Weise zum Ausdruck bringen. Mit dem Geld organisierten wir einen Mitarbeitenden-Ausflug nach Tübingen. Herzlichen Dank an alle Spender:innen!

